

Peter, Sue & Marc



DAS BUCH



inkl. Best of-CD
& DVD

Peter, Sue & Marc

DAS BUCH

Weltbild Buchverlag
- Originalausgaben -

© 2015 Weltbild Verlag GmbH, Industriestrasse 78, CH-4609 Olten
© Notensatz und Liedtexte: Edition Taurus, Bern, Peter Reber
© Best-of-CD und DVD: PSM-Records, Liton Musikverlag, Bern

ISBN: 978-3-03812-594-5

Konzept und Idee: Peter Reber, Lukas Heim
Cover- und Layoutgestaltung: Thomas Uhlig, www.derUHLIG.com
Interviews: Heier Lämmli, Erich Leuthold
Promi-Zitate: H. Elias Fröhlich
Lektorat: Susanne Dieminger

CD-Mastering: optimal media GmbH, Röbel/Müritz
DVD-Authoring und Mastering: BBM Productions AG, CH-4323 Wallbach

Das Werk einschliesslich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ausserhalb des Urhebergesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und der Einspeicherung und Verbreitung in elektronischen Systemen.

Besuchen Sie uns im Internet:

www.weltbild.ch
www.peterreber.ch

Bildquellen:

Rodo Wyss: S. 3/55 r. u./58/64/78 o./159

Ringier RDB: S. 19/20

Hansruedi Wirz: S. 26, 140 o. l., 141

M. Gamper: S. 91

Bruno Torricelli: S. 132/133/161

Sacha Geiser: S. 148

Weitere Bilder: Archiv Edition Taurus/Peter Reber/Susan Schell/Marc Dietrich

Peter, Sue & Marc



DAS BUCH

Mit 14 Liedern in Noten und Text,
Best of-CD und DVD

Weltbild

NOTEN UND LIEDERTEXTE

Io senza te	20
Moby Dick	34
Morning Sun	35
Djambo Djambo	60
Trödler & Co	72
A Criminal Thing	73
Cindy	74
Born to be Music	94
D Wält wär voll Blueme	110
Memory Melody	111
Birds of Paradise	130
Like a Seagull	131
Bye Bye Friends	150
Amazonas	151

INHALT

Vorwort	7
SIE SIND ZURÜCK	8
«Io senza te» – Das Musical	10
Who is Who – Fakten zu «Io senza te»	14
Die Handlung – Wie «Io senza te» zum Schicksalslied wurde	21
Peter Reber im Interview (2015)	22
Susan Schell im Interview (2015)	26
Marcel Dietrich im Interview (2015)	31
13 VERRÜCKTE JAHRE	38
Aller Anfang ist schwer	42
Die Putzfrauen von Dublin	46
Marc macht als japanischer Ministerpräsident Furore	49
Weihnachten im Sommer	53
Blumen für «Djambo Djambo»	42
Orgelpfeifen und Hundegebell	62
Trödler & Co	68
Lieder kennen keine Grenzen	76
Tierisch beliebt	79
Als der Screen noch Bildschirm hiess	81
Der letzte grosse Erfolg	86
Rolf Zuckowski: Meine Jahre mit Peter, Sue & Marc	90
Peter im Interview (1981)	96
Sue im Interview (1981)	101
Marc im Interview (1981)	106
Eine lebenslange Leidenschaft	112
Stationen einer Karriere	118
DAS LEBEN DANACH ...	
Der Sonne entgegen (Peter Reber)	122
Wo gehöre ich hin? (Susan Schell)	134
Auf der Achterbahn (Marcel Dietrich)	142
IM SPIEGEL DER PRESSE	152
DIE SONGS – EINE LANGE LISTE ...	162
Was machen die eigentlich?	164
Die Tonträger von Peter, Sue & Marc	168
Das PSM-ABC – Alle Songs in alphabetischer Reihenfolge	172



VORWORT

1 + 1 + 1 = mehr als 3. Das spürten wir gleich, als wir uns 1968 zu Hause bei Susie zum ersten Mal trafen und Lieder von Peter, Paul & Mary sangen. Und gleich dreistimmig. Auf Anhieb. Wir mussten das nie üben.

Nach dem Anfangserfolg 1970 mit dem Gewinn der «La Grande Chance» in der Television Suisse Romande, wo wir alle Preise abräumten, wurden wir bald einmal wieder auf den Boden zurückgeholt. 1971, unsere erste Teilnahme am «Grand Prix Eurovision de la Chanson», endete mit einer mittelmässigen Platzierung. Danach suchten wir lange nach einem eigenständigen musikalischen Weg. Es sollte sieben Jahre dauern, bis wir die erste LP aufnehmen konnten.

Ab 1976 ging es dann nur noch aufwärts, wenigstens was unsere Popularität, die Anfragen für Engagements und die Chartplatzierungen anging. Nun war das Trio «Peter, Sue & Marc» an Galas, auf Konzertbühnen, in TV-Shows und Radiosendungen in der Schweiz omnipräsent.

1981, nach dreizehn Jahren musikalischer Gemeinschaft, hörten wir auf dem Gipfel des Erfolges auf.

Wir hatten zusammen viel Schönes, aber auch schwierige Zeiten erlebt, in denen wir uns irgendwie zusammenraufen mussten. Dreizehn Jahre sind eine lange Zeit, länger als es die meisten Gruppen miteinander schaffen.

Aber eines Tages waren 1 + 1 + 1 weniger als 3.

Das Trio stand dem, was wir als Einzelpersonen noch verwirklichen wollten, plötzlich im Weg.

Davon erzählen wir in diesem Buch: Von den vielen

wunderbaren, witzigen, aber auch traurigen Geschichten, die wir auf unserem gemeinsamen Weg nach oben erleben durften, manchmal auch erleben mussten. Von unseren Plänen, die wir hatten, als wir 1981 auseinandergingen.

Spannend – auch für uns zu lesen –, wie wir uns Ende der Triozeit, 1981, über die gemeinsame Vergangenheit und über unsere individuelle Zukunft äusserten. Was würde uns die Zukunft bringen?

Was sie uns gebracht hat, steht auch zwischen diesen Buchdeckeln. Die Interviews, mehr als drei Jahrzehnte später, erzählen vom Leben danach und wie wir heute die Triozeit sehen.

Dass wir vielen Menschen damals ganz viel bedeutet haben, zeigt der Beitrag von Erika Bichsel, wahrscheinlich unserem grössten Fan. Sie hat nach all den Jahren für uns nicht nur ihre Fan-Tagebücher geöffnet, sondern auch ihr Herz. Wir sind berührt und verwundert. Danke, Erika.

Auch wenn wir nicht mehr aktiv – als Rentner-Band – auf der Bühne stehen möchten und heute eigenständige, selbstbestimmte Leben führen, ganz können wir uns dem Triozauber nicht entziehen. Noch immer erklingt täglich in einem der nationalen Sender ein Lied von uns. Einige der Songs werden wahrscheinlich länger leben als wir selbst. Ein seltsames Gefühl.

Und nun soll sogar ein Musical mit vielen unserer schönsten Melodien auf die Bühne kommen und unsere alten Lieder in neuem Glanz erklingen lassen. Eingebunden in eine Geschichte, die zeitlos ist und auch heute geschehen kann und geschieht: Junge Menschen, die der grossen Faszination der Musik erliegen und diese auch mit einem Publikum teilen möchten. Wie sie miteinander umgehen.

Dass unser Wirken damals bis heute nicht ganz unvergessen bleibt, nehmen wir dankbar zur Kenntnis. Wir wissen, dass Peter Reber, Susan Schell und Marcel Dietrich für die Öffentlichkeit immer Mitglieder dieses Trios sein werden, auch wenn wir als Einzelpersonen vielleicht schon längst davon Abschied genommen haben und eigene Wege gegangen sind. Aber «Peter, Sue & Marc» waren und bleiben ein prägender Teil unseres Lebens.





io senza te

DAS MUSICAL
MIT DEN HITS VON PETER, SUE & MARC

BUCH: DOMENICO BLASS UND STEFAN HUBER
MUSIKALISCHE LEITUNG, ARRANGEMENTS: KAI TIETJE
CHOREOGRAPHIE: SIMON EICHENBERGER
REGIE: STEFAN HUBER

10. SEPTEMBER BIS 1. NOVEMBER 2015

THEATER 11
ZÜRICH OERLIKON

SPONSOREN

MIGROS RAIFFEISEN made in born.com

MEDIENPARTNER

S1 SRF 4 SRF 8 SRF 10 SRF 12 SRF 13 SRF 15 SRF 17 SRF 19 SRF 20 SRF 21 SRF 22 SRF 23 SRF 24 SRF 25 SRF 26 SRF 27 SRF 28 SRF 29 SRF 30 SRF 31 SRF 32 SRF 33 SRF 34 SRF 35 SRF 36 SRF 37 SRF 38 SRF 39 SRF 40 SRF 41 SRF 42 SRF 43 SRF 44 SRF 45 SRF 46 SRF 47 SRF 48 SRF 49 SRF 50 SRF 51 SRF 52 SRF 53 SRF 54 SRF 55 SRF 56 SRF 57 SRF 58 SRF 59 SRF 60 SRF 61 SRF 62 SRF 63 SRF 64 SRF 65 SRF 66 SRF 67 SRF 68 SRF 69 SRF 70 SRF 71 SRF 72 SRF 73 SRF 74 SRF 75 SRF 76 SRF 77 SRF 78 SRF 79 SRF 80 SRF 81 SRF 82 SRF 83 SRF 84 SRF 85 SRF 86 SRF 87 SRF 88 SRF 89 SRF 90 SRF 91 SRF 92 SRF 93 SRF 94 SRF 95 SRF 96 SRF 97 SRF 98 SRF 99 SRF 100

TICKETPARTNER

ticketpartner.ch

VERANSTALTER

THEATRAL GÖTTSCHE LOWE GOODNEWS



io senza te

DAS MUSICAL
MIT DEN HITS VON PETER, SUE & MARC

BUCH: DOMENICO BLASS UND STEFAN HUBER
MUSIKALISCHE LEITUNG, ARRANGEMENTS: KAI TIETJE
CHOREOGRAPHIE: SIMON EICHENBERGER
REGIE: STEFAN HUBER

10. SEPTEMBER BIS 1. NOVEMBER 2015

THEATER 11
ZÜRICH OERLIKON

SPONSOREN

MIGROS RAIFFEISEN made in born.com

MEDIENPARTNER

S1 SRF 4 SRF 8 SRF 10 SRF 12 SRF 13 SRF 15 SRF 17 SRF 19 SRF 20 SRF 21 SRF 22 SRF 23 SRF 24 SRF 25 SRF 26 SRF 27 SRF 28 SRF 29 SRF 30 SRF 31 SRF 32 SRF 33 SRF 34 SRF 35 SRF 36 SRF 37 SRF 38 SRF 39 SRF 40 SRF 41 SRF 42 SRF 43 SRF 44 SRF 45 SRF 46 SRF 47 SRF 48 SRF 49 SRF 50 SRF 51 SRF 52 SRF 53 SRF 54 SRF 55 SRF 56 SRF 57 SRF 58 SRF 59 SRF 60 SRF 61 SRF 62 SRF 63 SRF 64 SRF 65 SRF 66 SRF 67 SRF 68 SRF 69 SRF 70 SRF 71 SRF 72 SRF 73 SRF 74 SRF 75 SRF 76 SRF 77 SRF 78 SRF 79 SRF 80 SRF 81 SRF 82 SRF 83 SRF 84 SRF 85 SRF 86 SRF 87 SRF 88 SRF 89 SRF 90 SRF 91 SRF 92 SRF 93 SRF 94 SRF 95 SRF 96 SRF 97 SRF 98 SRF 99 SRF 100

TICKETPARTNER

ticketpartner.ch

VERANSTALTER

THEATRAL GÖTTSCHE LOWE GOODNEWS

SIE SIND

io senza te
 DAS MUSICAL
 MIT DEN HITS VON PETER, SUE & MARC

BUCH: DOMENICO BLOSS UND STEFAN HUBER
 MUSIKALISCHE LEITUNG, ARRANGEMENTS: KAI TIETJE
 CHOREOGRAPHIE: SIMON EICHENBERGER
 REGIE: STEFAN HUBER

1. NOVEMBER 2015
 THEATER 11
 OERLIKON

TICKETPARTNER: ticketcorner.ch
 VERANSTALTER: THEATER 11 OERLIKON, GOODNEWS

io senza te
 DAS MUSICAL
 MIT DEN HITS VON PETER, SUE & MARC

BUCH: DOMENICO BLOSS UND STEFAN HUBER
 MUSIKALISCHE LEITUNG, ARRANGEMENTS: KAI TIETJE
 CHOREOGRAPHIE: SIMON EICHENBERGER
 REGIE: STEFAN HUBER

10. SEPTEMBER BIS 1. NOVEMBER 2015
 THEATER 11
 ZÜRICH OERLIKON

SPONSOREN: MIGROS, RAIFFEISEN, media libern.com

MEDIENPARTNER: S, NZZ, NDR, ARD, ZDF, SWR, RTL, ProSieben, RTL2, RTL3, RTL4, RTL5, RTL6, RTL7, RTL8, RTL9, RTL10, RTL11, RTL12, RTL13, RTL14, RTL15, RTL16, RTL17, RTL18, RTL19, RTL20, RTL21, RTL22, RTL23, RTL24, RTL25, RTL26, RTL27, RTL28, RTL29, RTL30, RTL31, RTL32, RTL33, RTL34, RTL35, RTL36, RTL37, RTL38, RTL39, RTL40, RTL41, RTL42, RTL43, RTL44, RTL45, RTL46, RTL47, RTL48, RTL49, RTL50, RTL51, RTL52, RTL53, RTL54, RTL55, RTL56, RTL57, RTL58, RTL59, RTL60, RTL61, RTL62, RTL63, RTL64, RTL65, RTL66, RTL67, RTL68, RTL69, RTL70, RTL71, RTL72, RTL73, RTL74, RTL75, RTL76, RTL77, RTL78, RTL79, RTL80, RTL81, RTL82, RTL83, RTL84, RTL85, RTL86, RTL87, RTL88, RTL89, RTL90, RTL91, RTL92, RTL93, RTL94, RTL95, RTL96, RTL97, RTL98, RTL99, RTL100

TICKETPARTNER: ticketcorner.ch
 VERANSTALTER: THEATER 11 OERLIKON, GOODNEWS

ZURÜCK!

IO SENZA TE

DAS MUSICAL

Nur wenigen Interpreten gelingt es, dass ihre Musik auch nach Jahrzehnten noch wahrgenommen, gespielt und geschätzt wird. Peter, Sue & Marc gehören zu diesen glücklichen. Ihre Lieder haben nun sogar noch Eingang in das Musical IO SENZA TE gefunden. Peter Reber stellt dieses vor und erzählt, wie es dazu gekommen ist.

Sieben Jahre sind es nun her, seit der erste Entwurf für ein Musical auf meinem Schreibtisch lag. «Djambo Djambo» sollte es heissen, eine lustige, aber auch berührende Geschichte von einem alten Clown, der mit dem Abschied von Bühne und Manege so seine Probleme hat. Das Buch war sicherlich nicht schlecht, aber wir kamen bald einmal zum Schluss, dass dies noch nicht die richtige Story war, um unsere Songs zu einer stringenten Geschichte zusammenzustricken. Gleichzeitig meldete sich Jean-Marie Fontana von unserer Plattenfirma Universal Music ebenfalls mit der Idee, aus unseren Liedern ein Musical zu machen. Universal Music würde mit diversen Autoren Kontakt aufnehmen und das Projekt weiterentwickeln. Nach weiteren zwei Jahren, Dutzenden von Sitzungen und nicht ganz überzeugenden Manuskripten, stiess Gérard Jenny von Goodnews zu uns. Auch er konnte sich für die Idee begeistern. Als dann Domenico Blass und Stefan Huber mit «Io senza te» eine überzeugende Geschichte vorlegten, stand der Realisation eines Musicals mit unseren Songs nichts mehr im Wege. Denkste! Die Arbeit hatte eben erst begonnen.

Ich habe mir in der Vergangenheit gerne und oft Musicals angeschaut, aber dass so viel Aufwand und Engagement hinter einem solchen Projekt steht, habe ich mir selbst als auftretender Künstler und nach zahlreichen Tourneen nicht vorstellen können. Ich ziehe den Hut vor dem Team – auf und hinter der Bühne, im Marketing, der Planung, dem Verkauf, in der musikalischen Gestaltung, die weit über das Aneinanderreihen von Liedern geht, in der Regie, der Choreografie –, welches die zwei Stunden, die wir dann als Zuschauer geniessen dürfen, so leicht und selbstverständlich erscheinen lässt!

Für uns drei ist es eine grosse Ehre, dass nach vierzig Jahren so viele engagierte Menschen die Lieder noch einmal in so schönem Licht erklingen lassen.



Das «Theater 11» in Zürich

Aber welche Lieder? Welche sollten die Chance haben, sich in einem Musical nach so langer Zeit noch einmal präsentieren zu können?

Es war allen ziemlich klar, dass die ganz grossen Hits des Trios nicht fehlen durften. Wir überliessen es aber den Autoren, Stefan Huber und Domenico Blass, die weitere Auswahl zu treffen. Von etwa 100 «Peter, Sue & Marc» Originalsongs (ohne Coverversionen) haben sie 23 ausgewählt. Sie haben sich auch für den Titelsong *Io senza te* entschieden, weil er nicht nur einer der erfolgreichsten Triosongs war – sondern weil er auch am besten zu ihrer und vielleicht auch zu unserer Geschichte passte. «Ich ohne dich, was würd' ich sein, frei wie ein Vogel, mit Flügeln aus Stein.» So heisst es im deutschen Originaltext.

Ja, wir waren in den dreizehn Jahren, in denen wir gemeinsam unterwegs waren, aufeinander angewiesen. «Ich ohne dich», das ging nicht, auch wenn es nicht immer ganz einfach war, denn wir waren voller Leben. Das sollte auch dieses Lied sein. Nella Martinetti hat dazu einen wunderbaren italienischen Text verfasst, denn uns war damals klar, dass der Song mit seiner ganzen Emotionalität nur ein *canzone* sein konnte. *Ma certo!*

Am liebsten hätten wir das Musical auf einer Bühne in Bern gespielt. Wir drei sind in Bern aufgewachsen, zur Schule gegangen. Sue und ich waren sogar im selben Schulhaus, im Progymnasium am Waisenhausplatz. Ich stelle mir jetzt vor, ich wäre auf sie zugegangen und hätte ihr gesagt: «Du, wir zwei werden in ein paar Jahren gemeinsam auf der Bühne stehen, im Fernsehen auftreten und Schallplatten veröffentlichen.» Was sie wohl gesagt hätte? «Du spinnst, du bist verrückt, hau ab!» Ja, das Leben ist verrückt! Ich war nur eine Klasse über ihr. Wir kannten uns aber noch nicht.

Viele unserer Alben haben wir im Sinus-Tonstudio in der Münstergasse aufgenommen. Erste Auftritte fanden in der «Schwarze Tinte» statt, dem legendären Szenecafé in der Kramgasse. Auch wenn wir in den aktiven Jahren überall in der Schweiz auftraten, so war Bern doch unser Zuhause. Als Segler sage ich: unser Heimathafen.

«AM LIEBSTEN HÄTTEN WIR DAS MUSICAL AUF EINER BÜHNE IN BERN GESPIELT.»

Wir haben alles unternommen, unterstützt sogar von unserem Stadtpräsidenten, eine geeignete Lokalität in Bern zu finden. Es hat nicht sollen sein. Wo die «Ewige Liebi»-Halle einst stand, sitzt heute die SBB, und alle anderen Lokalitäten, die verfügbar gewesen wären, sind im Backstage-Bereich einfach zu klein. Ein Musical mit den vielen Requisiten, Szenenwechseln, Garderoben etc. braucht viel Platz!

Wir entschuldigen uns bei den Bernern für das «Fremdgehen», bedanken uns aber gleichzeitig bei den Zürchern, dass wir im gediegenen Theater 11 – wenigstens für ein paar Wochen – Asyl finden konnten! Alexander Tschäppät, unser Stadtpräsident, hat es pointiert ausgedrückt:

«La Suisse – 12 Points! Das waren noch Zeiten, als Peter, Sue & Marc am «Grand Prix Eurovision de la Chanson» für Bern



Alexander Tschäppät,
Berner Stadtpräsident

und die Schweiz auf die sympathischste Art Botschafter spielten. Die Berner Pop- und Rockszenen ist bis heute schweizweit unerreicht. Peter, Sue & Marc waren so etwas wie die Trendsetter. Dass die Musik auch Jahrzehnte

später noch von uns allen mitgesungen werden kann, zeigt, wie unvergesslich ihre Lieder sind. Ich gönne es der Stadt Zürich, dass das Musical über Peter, Sue & Marc dort stattfindet. So kommen sie in den Genuss von toller Musik aus Bern und können ein bisschen neidisch auf uns blicken. Und umgekehrt gucken wir ein bisschen neidisch nach Zürich, weil wir immer noch keine Musical-Halle haben.»





WHO IS WHO?

Fakten zu «Io senza te»

DAS MUSICAL MIT DEN HITS VON PETER, SUE & MARC



BUCH & NEUE LYRICS

DOMENICO BLASS schreibt als freier Autor für das Kino, das Fernsehen und die Bühne. Als Koautor von Viktor Giacobbo zeichnet er mitverantwortlich für einen der grössten Schweizer Kino-Erfolge der letzten 25 Jahre, die Politikomödie «Ernstfall in Havanna», der die Krimikomödie «Undercover» sowie die Mockumentary «Der grosse Kanton» folgten. Er entwickelt und bearbeitet Theaterstücke («Die Nepotistan-Affäre»), Musicals («Z wie Züri»), Bühnenshows («Die Haushaltrevue») und Kabarettprogramme («Vock yourself»). Für das Schweizer Fernsehen schrieb er mehrere Fernsehfilme und eine eigene Sitcom («Schöni Uussichte») und betreut als Headwriter die Pointenschreiber der wöchentlichen Late Night Show «Giacobbo/Müller». Domenico Blass lebt und arbeitet in Zürich.

STEFAN HUBER gilt als einer der erfolgreichsten Musicalregisseure im deutschsprachigen Raum und entwickelte sich zudem zum Spezialisten für neue Schweizer Musicals: Während vier Jahren betreute er für die Seebühne Walenstadt die Welturaufführungen von «Heidi – Das Musical» (Teil 1 und 2) als künstlerischer Berater, Regisseur und Übersetzer. Als Stückentwickler und Bearbeiter inszenierte er die erfolgreichen neuen Schweizer Musical-Uraufführungen «Die Schweizermacher» (Maag-Halle Zürich) und «Gott-helf» (Thuner Seespiele).

PRODUZENTEN

GÉRARD JENNI
Good News Productions AG

JEAN-MARIE FONTANA
Universal Music Switzerland

KREATIVTEAM

Musikalische Leitung & Arrangements	KAI TIETJE
Regie	STEFAN HUBER
Choreografie	SIMON EICHENBERGER
Bühne	KAREL SPANHAK
Kostüm	HEIKE SEIDLER
Lichtdesign	PIA VIROLAINEN
Tondesign	THOMAS STREBEL
Maske	RONALD FAHM
Requisite	GABOR NEMETH

HAUPTROLLEN



ANJA HAESELI – Ky

Die gebürtige Schweizerin zog nach ihrer Matura und einem einjährigen Vorstudium an der Musicalfactory in Luzern nach München, wo sie 2007–2011 an der Theaterakademie August Everding ihr Studium zur Musicaldarstellerin absolvierte. Bisher spielte sie u. a. in «Frühlingserwachen», «Rent», bei den Vereinigten Bühnen Wien in «Sister Act», «Phantom Der Oper» & «Natürlich Blond», am Gärtnerplatztheater München in «Gefährliche Liebschaften» und ist nebenbei als freischaffende Sängerin und Gesangslehrerin tätig.



RITSCHI – Gio

Andreas Ritschard «Ritschi» katapultierte sich 2002 mit seiner Band «Plüsch» in die Championsleague der Schweizer Musik Szene. Mit Songs wie «Heimweh», «Häbs Guet» und «UFO» hat er einige der bekanntesten Mundartschits geschrieben. Seit 2009 tourt er mit seinem Soloprojekt «RITSCHI» durch die Schweiz. Zurzeit arbeitet er an seinem dritten Soloalbum, welches auf 2016 geplant ist. Nach seinem Musicaldebut in Marco Rimas «Die Patienten» (2010) ist dies erst sein zweiter Abstecher in die Musicalwelt.



LUKAS HOBI – alternierend Gio

Seit 2005 ist Lukas Hobi Mitglied der erfolgreichen Comedy Formation «Bliss» – als Sänger, künstlerischer Leiter, Arrangeur und Mitproduzent. Zudem spielte er bis 2015 die biblische Titelrolle des Musicals «Moses – Die 10 Gebote» am Theater St. Gallen und war in der Hauptrolle des Felix im Musical «Gothelf» 2011 an den Thunerseespielen zu sehen. Neben seiner Tätigkeit als Darsteller widmet sich Lukas Hobi auch intensiv der kreativen Leitung hinter der Bühne, unter anderem als musikalischer Leiter 2014 für das Familienmusical «De Zauberlehrling» oder 2015 für das «Drummeli» am Musicaltheater Basel.



JÖRG NEUBAUER – Dieter

Der Absolvent der Bayerischen Theaterakademie kreierte als Premierenbesetzung in Hamburg die Rollen des Sky in «Mamma Mia!» und des Neil Kellerman in «Dirty Dancing». Er verkörperte u. a. Mario Cavaradosi in der Uraufführung des Rockmusicals «Tosca», Chip in «On the Town», Sebastian in «Männersache», die Titelrolle in «Jesus Christ Superstar», Dieter, Bap und Khashoggi in «We Will Rock You» sowie Frank Crawley in der deutschen Premiere von «Rebecca» und Emmett Forrest in der Erstaufführung von «Natürlich Blond» am Wiener Ronacher.



SYLVIA «SYLPHE»
HECKENDORN – Lilly

Nach dem Erwerb des Operndiploms am Schweizer Opernstudio Biel singt «Sylphe» seit 2011 freiberuflich alles von Pop bis Kirchenmusik. Einige ihrer letzten Opern-/Musicalrollen: 2008 Susanna in Wolf-Ferraris «Il segreto di Susanna», NTab Dornach; 2012 Stauffacherin in «Tell», Walenseebühne; 2013 Acid Queen in «Tommy» und Maureen in «Rent», beide Basel sowie Gertrud in «Luzerner Mordnacht», Luzern. Sie ist auch als Sprecherin tätig.



ROMEO MEYER – Jean-Remy

Romeo Meyer besuchte die Theaterhochschule in Zürich und erhielt sein erstes Engagement am Theater am Neumarkt in Zürich in der musikalischen Produktion «Shockheaded Peter». Es folgte ein Festengagement von 2003 bis 2007 am Kinder- und Jugendtheater Tübingen und von 2007 bis 2012 am Theater St. Gallen. Seit 2012 ist der gebürtige Basler selbständig und arbeitet als Schauspieler, Sänger, Improvisator und Moderator.



CHRISTOPH WETTSTEIN – Paul

Christoph besuchte die Zürcher Schauspielakademie. Er spielte in über 65 Produktionen, so die Titelrollen von «Calvigo» und «Jud Süß», Frank n' Furter in «The Rocky Horror Show», Marsh in «42nd Street» und Herzog Max in «Elisabeth». In Walenstadt gefiel er in «Heidi 1», «Heidi 2», «Die Schwarzen Brüder», «TELL», «My Fair Lady» und «Titanic». Bei «Ich war noch niemals in New York» glänzte er als Axel und Kapitän. Zudem rockte er über 750-mal den Dänu in «Ewigi Liebi». Zu seinen Filmcredits zählen «Tatort», «Sturm der Liebe» und «Der Bulle von Tölz».



ROLF SOMMER – Jürg

Nach seiner Ausbildung in München erhielt der gebürtige Urner seine erste Hauptrolle als Simon in «De Chlii Horrorlade» im Theater am Hechtplatz in Zürich. Seither ist er unentwegt in diversen Musicalproduktionen zu sehen. Er spielte unter anderem den Hanspeter in der Originalbesetzung von «Ewigi Liebi» und Sir Robin in «Spamalot». Besonders seine Rolle als Einbürgerungsbeamter Moritz Fischer in «Die Schweizermacher» verschaffte ihm viel Lob und neue Engagements auf bekannten Schweizer Bühnen. Er ist Preisträger der Urner Kunst- und Kulturstiftung.



ENSEMBLE

Sonja (Zürcherin/Bankangestellte/Off-Chor)
Claudia (Zürcherin/Bar-Gast/Zuschauerin/Chaplin/Off-Chor)
Ursula (Zürcherin/Gangsterbraut/Zuschauerin/Chaplin/Off-Quartett/Off-Chor)
Bettina (Zürcherin/Gangsterbraut/Zuschauerin/Chaplin/Off-Quartett/Off-Chor)
Maria (Zürcherin/Bar-Gast/Gangsterbraut(Scat)/Max' Freundin/Zuschauerin/Chaplin/Off-Chor)
Jodlerin (Zürcherin/Bankangestellte/Bar-Gast1/Putzfrau/J.-R.s Freundin/Gangsterbraut/Zuschauerin/Chaplin/Dieters Fan/Off-Quartett/Off-Chor)
Dieters Mutter (Zürcherin/Bankangestellte/Pennerin/Pöstlerin/J.-R.s Freundin/Gangsterbraut (Scat)/Vorzimmerdame/Zuschauerin/Off-Chor)
Zürcherin 2 (Bankangestellte/Bar-Gast/Nachbarin/Gangsterbraut (Scat)/Zuschauerin/Chaplin/Dieters Fan/Off-Chor)
Max (Zürcher1/Bank-Chef/Hausmeister/J.-R.s Freund/Zuschauer/Pirat/Off-Quartett/Off-Chor)
Alois (Zürcher/Bar-Gast/Gangster/Zuschauer/Pirat/Chaplin/Off-Chor)
Terry (Zürcher/Bar-Gast/Gangster/Zuschauer/Pirat/Chaplin/Off-Chor)
Senn 1 (Zürcher/Bankangestellter/Bar-Gast 3/Pizzabote/Gangster/Zuschauer/Pirat/Chaplin/Dieters Fan/Off-Chor)
Senn 2 (Zürcher 2/Bankangestellter/Bar-Gast 2/Jogger/Gangster (Scat)Zuschauer/Pirat/Chaplin/Bar-Boy/Off-Chor)
Penner 1 (Zürcher/Bankangestellter/Bar-Gast/Elektriker/Gangster (Scat)Zuschauer/Pirat/Chaplin/Off-Chor)
Penner 2 (Zürcher/Bankangestellter/Arbeitsloser/J.-R.s Freund/Gangster (Scat)/Zuschauer/Pirat/Dieters Fan/Off-Chor)
Zürcher (Bankangestellter/Bar-Gast/Nachbar/Gangster/Zuschauer/Pirat/Chaplin/Off-Chor)

CÉCILE GSCHWIND (Cover Lilly)
ANGELA HUNKELER
ANNIE-MAY METTRAUX
GABRIELA RYFFEL (Cover Claudia)
MARIANNE CURN
HEIDY SUTER (Cover Sonja/Ursula)
FRANZISKA LESSING
IRA THEOFANIDIS (Cover Ky/Bettina)
MARTIN BACHER (Cover Paul/Jean-Rémy)
PETER KNAUDER
TERENCE RODIA
GIANMARCO ROSTETTER (Cover Gio)
TINO ANDREA HONEGGER (Cover Jürg)
MARKUS KRENEK
JÜRGEN STROHSCHWEIN
PETER SCHMID (Cover Dieter)

SWINGS

Damen-Swing
Herren-Swing 1
Herren-Swing 2
MARION ZOLLINGER
MARKUS BÜHLMANN (Cover Jean-Rémy)
ADRIAN HOCHSTRASSER (Cover Max)

MUSIKER

Piano-Conductor
Keyboard 2
Reed 1
Reed 2
Drums/Percussion
Gitarre 1
Gitarre 2
Violine 1
Violine 2
Violine 3
Violine 4
Bass
KAI TIETJE/KEN MALLOR
KEN MALLOR/DOMINIQUE HUBER
BIANCA HOTTINGER/PAULINE TARDY
FRANCESCO CARPINIO
PATRICK HORAT/MARIO VON HOLTEN
OLIVER KELLER/LUKAS SCHWENGELER
FELIX BRÜHWILER/MARTIN SCHENKER
NOËLLE GRÜEBLER/SIRA EIGENMANN
SIRA EIGENMANN
ALIZA VICENTE
MEGI TOGAN
FELIX KÜBLER/DANNY HERTACH

ASSISTENTEN

Assistenz Regie/Abendspielleitung
Assistenz Musikalische Leitung
Dance Captain
Assistenz Bühne
Assistenz Kostüme
Assistenz Light Design
Assistenz Sound Design

CHRISTINA PUSTERLA
KEN MALLOR
ADRIAN HOCHSTRASSER
MARCO BREHME
SIRI THALMANN
SVEIN SELVIK
LAURENZ ZSCHOKKE

TECHNIK

Technische Leitung
Stv. Technische Leitung
Stagemanager/Inspizient
Bühnenmeister

THOMAS VON NECKER
SASCHA SMOLOKOVSKI
MARIO THORHAUER
SEBASTIAN HEER

PRODUKTION

Produktionsleitung

SUSANNE STEINBOCK
CHRISTA KOSTGELD
CHRISTINA PUSTERLA

PROBENBEGINN 26. JULI 2015

PREMIÈRE 10. SEPTEMBER 2015

DERNIÈRE 01. NOVEMBER 2015







Gut geklont

Peter, Sue & Marc werden im Musical zu Dieter, Ky & Gio (Jörg Neubauer, Anja Haeseli, Ritschi). Das Doppeltrio unterwegs in Berns Gassen, wo einst die Geschichte der drei Berner begann.

Io senza te

Musik: Peter Reber
Ital. Text: Nella Martinetti

Vers

Do-po la tem-pes - ta cam-mi-ni-a-mo un po'; sul-la sab-bia
pes - ta chiac-chie-ri-a - mo un po'. Ho spa-gli-a - to i - o?
Hai sba-gli-a - to tu? Quel che è sta - to è sta - to: non par-li - a - mo ne

Refrain

più. I - o sen - za te, co - sa fa - rei? I - o non res -
pi - ro se tu non ci sei. I - o sen - za te, oh - oh, co - sa sa -
rei? U - na far - fal - la che non vo - la più.

1. Dopo la tempesta camminiamo un po';
sulla sabbia pesta chiacchieriamo un po'.
Ho spagliato io? Hai spagliato tu?
Quel che è stato è stato: non parliamo ne più.

Refrain

Io senza te cosa farei?
Io non respiro se tu non ci sei.
Io senza te cosa sarei?
Una farfalla che non vola più.

2. Prenderti nel vento come un anno fa;
stesso sentimento, stessa intensità.
E trovar parole che non dissi mai.
Mentre il sole muore sul mio cuore stai!

Refrain

Io senza te cosa farei
della mia vita e dei giorni miei?
Io senza te come farei?
Amore mio t'inventerei.

1. Feuer, Wind und Wasser hab ich hinter mir.
Ich bin weit gegangen auf dem Weg zu dir.
Sonne, Mond und Sterne sagen mir nicht viel,
aber dich zu finden, war für mich das Ziel.

Refrain

Ich ohne dich, was würd ich sein?
Frei wie ein Vogel mit Flügeln aus Stein!
Ich ohne dich, oh, oh, was bliebe mir?
Der Traum vom Fliegen, zurück zu dir.

2. Einfach mir gehören, nein, das sollst du nicht.
Du brauchst deine Freiheit wie der Tag das Licht.
Wie ein Kind zu träumen und doch stark zu sein,
lernte ich im Leben nur bei dir allein.

Refrain

Ich ohne dich ...

Die Handlung

WIE «IO SENZA TE» ZUM SCHICKSALS LIED WURDE

20. Hochzeitstag. Es kriselt heftig in der Ehe von Jean-Rémy, dem Besitzer der «Bahamas-Bar». Sein junger Barmann, Gio, möchte helfen: Könnte Jean-Rémy die Ehe vielleicht retten, wenn er seine Lilly mit einer Party überraschen würde? Gar mit einer Live-Performance ihres damaligen Lieblingssongs die einstige Leidenschaft zurückzaubern?

Gio, selbst Musiker, kennt zwar weder den Song «Io senza te», noch hat er eine Ahnung, wer «Peter, Sue & Marc» waren. Aber es gelingt ihm, den Sound des Trios mit der Sängerin Ky und seinem WG-Kumpel Dieter so gut zu kopieren, dass Jean-Rémy die Band engagiert.

Der Auftritt an der Überraschungsparty für Lilly hat ungeahnte Folgen: Für Jean-Rémy, weil das Lied in seiner Frau den alten Traum vom gemeinsamen Auswandern weckt, was ihre Beziehung auf eine harte Probe stellt. Für Dieter, Gio und Ky, weil bei ihrer Performance ein Musikproduzent auf sie aufmerksam wird, der ihnen als Coverband von «Peter, Sue & Marc» eine grosse Zukunft verspricht. Und so stehen die drei Hobby-Musiker, die sich für einen einzigen Auftritt zusammengefunden haben, plötzlich vor einer möglichen gemeinsamen Zukunft und schwierigen Fragen: Soll die Musik zum Beruf werden? Lassen sich Kommerz und Selbstverwirklichung unter einen Hut bringen? Coverband? Oder schreibt man doch lieber die eigenen Songs? Dass die Liebe auch irgendwo hinfällt und entsprechende Verwirrung stiftet, ist beim besten Willen nicht zu vermeiden.

Nach der aufregendsten Phase ihres Lebens gewinnt «Io senza te» für alle Beteiligten eine ganz neue Bedeutung.



Die Illusionen und Träume der Zwanzigjährigen

INTERVIEW MIT PETER REBER

Peter – der Name steht zuerst beim Unternehmen Peter, Sue & Marc. Richtig so. Heute würde man sagen: Er war und ist der CEO dieses erfolgreichen KMU-Unternehmens. Diese Bezeichnung aber wird dem Menschen Peter Reber bei Weitem nicht gerecht. In erster Linie ist er nämlich Vollblutmusiker, Komponist, Autor, Arrangeur, Sänger. Zu 95% hat er die grossen Hits des Trios geschrieben. Als Produzent hütet er die Schätze, das grosse musikalische Erbe von «Peter, Sue & Marc» bis zum heutigen Tag – besser, als dies jeder Schweizer Banker tun könnte.



Peter Reber, Sie haben nicht nur (zusammen mit dem Hamburger Texter Rolf Zuckowski) die meisten der 23 Melodien geschrieben, die für «IO SENZA TE – Das Musical mit den Hits von Peter, Sue & Marc» ausgewählt wurden. Sie hüten, ja verwalten sorgsam und akribisch – auch vorbildlich für viele junge Musiker – die Schätze, das Gesamtwerk von Peter, Sue & Marc. Ist der Geschäftsmann in Ihnen nun auch die treibende Kraft, dass daraus ein Musical entsteht?

Nein, das bin ich nicht. Aber die Idee, dass sich unsere Hits für ein Musical eignen könnten, kam in den letzten Jahren immer wieder auf. Schon vor sechs oder sieben Jahren meldete sich ein Produzent und präsentierte ein Projekt. Die Begeisterung für seine Buchidee hielt sich aber bei uns in Grenzen. Doch seither geisterte das Thema PSM-Musical immer wieder in vielen Köpfen herum. Bei unseren Geschäftspartnern von Universal Schweiz war es ein stetiges Thema. Aber es fehlte einfach ein überzeugendes Libretto. Also eine spannende, auch komödiantische, unterhaltende Geschichte. In den letzten zwölf Monaten nahm die Idee dann plötzlich Schwung auf, als sich der versierte Zürcher Drehbuch- und Comedy-Autor

Domenico Blass gemeinsam mit dem nicht weniger erfolgreichen Regisseur Stefan Huber der Sache annahm und sie gemeinsam den richtigen Dreh für die Geschichte fanden. Es freut mich sehr, dass wir heute vermelden dürfen, dass dieses Musical jetzt in einem Joint-Venture-Unternehmen von Good News Productions AG und der Universal Schweiz umgesetzt und im Herbst 2015 auf der sehr guten Bühne im Theater 11 in Zürich zur Aufführung kommen wird.

Die Idee zum Musical – ein Jukebox-Musical nach dem Vorbild der schwedischen Gruppe ABBA – kommt also definitiv nicht aus dem Trio?

Es ist so. Ich – und sicher auch Marc und Sue – fühlen uns geehrt, dass 34 Jahre nach dem Ende des Trios unsere Musik nochmals in einer neuen Form aufgearbeitet wird. Und dass es dadurch zu einer neuen Begegnung mit «Peter, Sue & Marc» kommen wird. Die Lieder werden neu arrangiert, übrigens auch nicht von mir. Ich bin selber gespannt darauf, was daraus gemacht wird. Es könnte absolut sein, dass der eine oder andere Song in überraschend neuem Gewand daherkommt. Dass der Vergleich mit der schwedischen Gruppe jetzt wieder auftaucht, ist nachvollziehbar. Man hat uns schon in den Siebzigerjahren als ABBA der Schweiz bezeichnet. Dass dieser Name jetzt als Messlatte bereits erwähnt wird, ist eine grosse Herausforderung für das Team.

Wenn Ihnen in der Entwicklung des Bühnenstückes etwas nicht passt, haben Sie ein Vetorecht?

Natürlich habe ich da ein Mitspracherecht, aber ich sehe die Songs von PSM bei diesem Team in besten Händen.

Peter Reber, was kann man sich unter der Geschichte zum Musical «IO SENZA TE» vorstellen?

Die Geschichte handelt nicht nur von Peter, Sue & Marc. Das Musical mit den Liedern des Trios spielt heute. Wir leben ja in einer Zeit der öffentlichen Musikwettbewerbe wie «Voice Of Switzerland», «Music Star» oder «DSDS». Im Musical wird eine Geschichte erzählt von drei jungen Musikern, die sich ebenfalls auf den Weg nach oben machen. Man erlebt im Musical nicht nur, wie sie auf der Bühne stehen, sondern auch, welche Geschichten sich hinter dem Vorhang abspielen, welche Dramen sich da ergeben, welche rein menschlichen Probleme sie dabei zu lösen haben. Und man erlebt die Begegnungen mit so manchen schrägen Typen in dieser Branche, denen auch wir im Verlauf unserer Karriere immer wieder begegnet sind. Das Musical zeigt also die Geschichte von drei jungen Leuten, die versuchen, mit ihrer Musik ein grosses Publikum zu finden. Im Dialog mit den Autoren sind einige Anekdo-

«Ich bin überzeugt, dass wir die Eurovision 1971 gewonnen hätten, wenn nicht ich, sondern Sue einen Bart gehabt hätte.»

ten und Erlebnisse aus der Triozeit in die Geschichte eingeflossen. Es ist erstaunlich: Es sind dieselben Erfahrungen, welche heute die meisten jungen Musiker auch machen. Das Thema ist also ganz aktuell.

Was war damals für euch wichtig, was hatte bei euch jungen Menschen damals einen ähnlichen Stellenwert wie heute das iPhone?

Man kann die Zeiten nicht direkt miteinander vergleichen. Einen grossen Stellenwert in meinem jungen Leben hatte aber definitiv die Gitarre. Und zwar die zwölfsaitige – das war

irgendwie auch ein Statussymbol. Marc und ich spielten beide eine zwölfsaitige ECO-Gitarre. Wir waren damals in der Schweiz die Einzigen und sicher so etwas wie Pioniere. Ich jedenfalls hatte meine Gitarre immer dabei.

Wie haben Sie damals Ihre Ideen gespeichert – heute schrummt ein Musiker auf der Gitarre ein paar Akkorde oder ein Rapper diktiert ein paar Rhymes direkt ins Handy. Wie war das damals?

Ich behaupte ja immer, und ich kokettiere natürlich gerne mit dem Gedanken, dass ich die besten Songideen wohl alle vergessen hätte. Ja, es gab damals diese grossartigen technischen Hilfsmittel oder Aufnahmegeräte noch nicht. Kein Handy, wo man neue Ideen sofort abspeichern konnte. Und Selfies – wo man gleich noch das passende Bild zur Inspiration einfangen konnte –, das

gab es damals auch nicht. Aber ich konnte Noten schreiben, und da war mir jegliches Papier recht, wenn ich eine Idee hatte: das Trambillet, eine Serviette oder der Bierdeckel!

Neben der melodiosen Popmusik und den Liedern von Stars wie den Beatles, Rolling Stones, Abba, Udo Jürgens oder eben Peter, Sue & Marc, welche Werte sind von der damaligen Zeit geblieben, von den so viel und heroisch beschriebenen 68er Jahren?

Die Zeit hat wirklich «gfägt». Ich habe mich aber nie gross als typi-

scher Vertreter der 68er-Generation gefühlt. Ich bin als Typ eher für Evolution als für Revolution, auch wenn es an der Uni hoch zu- und herging. Drogen gingen an mir ganz vorbei. Natürlich haben wir im Trio sogenannte Protestsongs von Peter, Paul & Mary, Joan Baez und Bob Dylan gesungen. Dabei spielte für mich der musikalische Gehalt der Songs mindestens eine so grosse Rolle wie die textliche Botschaft. Keine Frage, es ist damals schon einiges in Bewegung geraten, das bis heute Bestand hat. Beispielsweise ein anderer Umgang mit Hierarchien, mit Patriarchen, Vorgesetzten, mit dem Thema Mitbestimmung, gleiche Rechte für Mann und Frau. Die Auseinandersetzung mit diesen Werten hat unsere Gesellschaft nachhaltig verändert. Es gab aber auch grosse Exzesse. Aber nur Sex, Drugs and Rock'n'Roll war mir zu wenig. Ok, es wurden Tabus gebrochen, die wohl irgendwann gebrochen werden mussten, und die Welt wurde etwas lockerer und – cooler, wie man heute sagen würde.

«Meine grösste Inspiration und Motivation waren die beiden Stimmen von Marc und Sue.»

Für das Trio «Peter, Sue & Marc» war es die Zeit des Durchbruchs. Erinnern Sie sich?

Wir nahmen 1970 beim welschen Fernsehen an einer Fernsehsendung teil, die ähnlich aufgebaut war wie «Music Star». Sie hiess «La Grande Chance». Wir gewannen alle Preise, die man dort gewinnen konnte, erhielten vier Goldmedaillen und waren dadurch in der Romandie zunächst viel populärer als in der Deutschschweiz. Und wir konnten dadurch 1971 zum «Concours Eurovision» nach Dublin reisen, dies mit dem sinnigen Titel «Les

Illusions de nos vingt ans». Die Illusionen der Zwanzigjährigen. Mit einem Text von Maurice Tézé, der Welthits für grosse französische Interpreten geschrieben hat. So ganz nebenbei: Ich bin heute total überzeugt, dass wir die Eurovision 1971 gewonnen hätten, wenn nicht ich, sondern Sue einen Bart gehabt hätte... (lacht).

Was war Ihre stärkste Inspiration damals?

Die grösste Inspiration und Motivation waren die beiden Stimmen von Marc und Sue. Für mich hat Susie eine traumhaft schöne Stimme und Märsu eine der geilsten Stimmen überhaupt. Für solche Menschen Lieder schreiben zu dürfen, das war einfach genial. Es spielte gar keine Rolle, dass Marc als Instrumentalist eher Mittelmass war. Bei den frühen Songs sang immer Sue die erste Stimme. Doch der abwechselnde Leadgesang hat sich dann rasch entwickelt. Bei «Djambo Djambo» haben sich die beiden erstmals richtig gut ergänzt. Sie waren hervorragende Frontleute.

Das Zusammenspiel der Gegensätze, auf der einen Seite die helle, glockenreine Frauenstimme von Susie, auf der anderen die sehr hohe, raue Bluesstimme von Marc, das war ausschlaggebend für den Erfolg von Peter, Sue & Marc. Und vielleicht auch noch die nicht ganz üblen Songs.

Früher definierte man Erfolg anhand Goldener Schallplatten. Man konnte den Erfolg in Verkaufseinheiten bei Singles, LPs, Musikkassetten, CDs messen. Heute ist es schwieriger, wie messen die jungen

Musiker im Musical heute, ob sie Erfolg haben?

Es ist nicht viel anders als früher. Erfolg wird auch heute nicht nur in Verkaufszahlen gemessen. Erfolg heisst auch, sich treu bleiben zu können, sich nicht verbiegen zu lassen. Ein Publikum finden, ankommen, das will wohl jeder. Das Problem ist, wie kann ich kommerziellen Erfolg haben, ohne all das zu verleugnen, woran ich glaube, wofür ich lebe? Ich erinnere mich an einen Riesenärger, den wir 1971 mit den Verantwortlichen des Fernsehens hatten. Sie wollten uns nur in Gala-Kleidern auf die Eurovisions-Bühne schicken. Wir aber wollten partout nur in unseren Strassenkleidern auftreten. Wir wollten doch in Dublin kein Theater vorspielen. Wir waren Folksänger. Diese Diskussionen gibt es heute noch genauso unter jungen Musikern. Das wird man auch im Musical erleben können. Einerseits will man ehrlich und echt sein und dem treu bleiben, was man wirklich gut findet. Andererseits will man den kommerziellen Erfolg genauso. Wie bringt man das alles unter einen Hut? Diese Problematik haben ganz viele Musiker und diese Frage sorgt auch im Musical «IO SENZA TE» für unterhaltsame Wendungen.

Wie definieren Sie heute ganz persönlich Erfolg?

Dass ich meinen Weg gehen konnte. Dass ich im Leben nicht nur träumen musste, sondern dass ich einige meiner Träume auch leben konnte. Die Musik zum Beruf machen zu können, anstelle einer akademischen Karriere. Ich habe es geschafft, die Angst vor dem Scheitern zu überwinden. Vielleicht war es jugendlicher Leichtsinn, aber heute bin ich glücklich darüber. Auch dass ich später einen weiteren Traum leben durfte, nämlich den Planeten während sieben Jahren auf einem Segelschiff zusammen mit meiner Frau und meiner Familie zu erkunden. Neben vielen anderen Wendungen in

meinem Leben empfinde ich für das alles Dankbarkeit und das macht mich glücklich.

merke ich, dass dies dank der Musik für mich möglich war. Ich suche dieses Sinngeben heute in diversen



Bei älter werdenden Zeitgenossen fällt immer wieder auf, dass sie die eigene Vergangenheit in schönerem Licht sehen als die Gegenwart.

Geht es Ihnen auch so?

Das Älterwerden hat sicher auch Nachteile. Die Zipperlein werden nicht weniger. Es gibt aber auch schöne Seiten. Als junger Mensch, damals mit der Gitarre im Skilager, merkte ich rasch einmal, dass man mit Musik die Mädchen beeindrucken konnte. Später mit dem Trio wollte ich mit der Musik Erfolg – auch kommerziellen – haben. Noch später realisierte ich dann aber immer mehr, dass die Lieder des Trios, auch meine eigenen, viele Menschen in unterschiedlichsten Situationen begleitet haben: Bei der ersten Liebe, in den Ferien, in schwierigen Lebenslagen, in der Trauer. Da ist mir aufgegangen, dass dies wohl der Sinn meines Lebens sei. Ich habe herausgefunden, dass man dem Leben selbst einen Sinn geben muss. Voilà! Und erst jetzt im Alter

Projekten: Gerade eben entstand ein 30-Sekunden-Werbespot für Pro Senectute. Ich singe da zur Gitarre zu einem schwarzen Bildschirm: «I wünsche dir Schue, wo nid drücke, für de Wäg, wo du geisch, und dass der Rucksack am Rügge nicht z schwär isch, wo du treisch.» Dies vor der tristen Tatsache, dass in unserem Land etwa 8% Prozent der alten Leute durch die Maschen des Sozialsystems fallen. Weil sie keine volle AHV oder keine PK haben.

Warum kann man eigentlich die Songs von «Peter, Sue & Marc» nicht auf der populären Streaming-/Download-Plattform Spotify hören? Übrigens genauso wie die Titel der Beatles oder Led Zeppelin, die dort auch nicht erhältlich sind.

Das zu ändern wäre technisch überhaupt kein Problem für uns. Der Grund dafür sind folgende Überlegungen: Spotify ist eine Konsumationsform, bei der Künstler, Urheber und

letztlich auch die Plattenfirmen fast leer ausgehen. Die Gratis-Mentalität, alles möglichst schnell, jederzeit und dann gefälligst noch fast kostenlos zu erhalten, macht die Musikwelt kaputt. Es sollte auch Respekt vor geistigem Eigentum geben.

Noch ein paar Fragen zum Musical. In welcher Sprache sind die Dialoge? Wird live gespielt? Und sind die Darsteller eigentlich alle schon gefunden?

Selbstverständlich wird live gespielt und gesungen. Mit einer tollen Band und wunderbaren Darstellern. Es gibt Songs von uns in Englisch, teilweise auch auf Deutsch, sogar mit Dialektpassagen. Die Dialoge sind hauptsächlich in Dialekt. Zur Band und den Darstellern: Es sind noch nicht ganz alle Rollen besetzt. Wir sind aber nahe an der Endbesetzung. Einen «Pesche» findet man relativ schnell. Eine «Sue» zu finden, ist schon schwieriger. Und einen «Marc» zu finden, mit dieser charismatischen, hohen Powerstimme, das bereitet uns die grössten Schwierigkeiten. Aber ich glaube, auch den haben wir nun. Immerhin hatten sich für das Casting fast 300 Darsteller beworben. Ich habe die Anwärter für das «neue» Trio gehört. Der Sound ist umwerfend!

Und warum eigentlich heisst das Musical «IO SENZA TE»?

Es ist unser erfolgreichster Titel. Die Idee kam von den Buchautoren. «IO SENZA TE», ich ohne Sue oder Marc, das wäre wohl nichts geworden. Wir haben einander alle gebraucht, um «Peter, Sue & Marc» mit dem unverwechselbaren Sound zu werden und auch noch nach Jahrzehnten in den Herzen und Ohren der Menschen präsent und geschätzt zu sein. Wir hätten das Musical aber auch «Io con te» nennen können, denn zusammen waren wir echt stark.

Interview: Heier Lämmli

Die Stimme als Weg

INTERVIEW MIT SUE SCHELL

Was wurde aus Sue Schell? Susan, wie sie richtig heisst, war die Frau zwischen Peter Reber und Marc Dietrich. Ihre wunderschöne, glockenklare Stimme berührt bis heute die Menschen. Im Interview lässt sie den Medienmann Heier Lämmli an ihrer spannenden Lebensreise teilnehmen, die sie nach dem Ende des Trios «Peter, Sue & Marc» eingeschlagen hat.

«IO SENZA TE – Das Musical mit den Hits von Peter, Sue & Marc» ist ein frohes Versprechen für

die Ü50-Generation. Es sagt der U35-Generation aber relativ wenig. Einverstanden?

Bis jetzt sagt das Musical oder der Name «Peter, Sue & Marc» der Generation U35, den unter 35-Jährigen, wohl nichts. Doch die Musik von uns ist zeitlos. Wenn diese Melodien jetzt etwas aufgepeppt werden, dann dürfte auch diese Generation bald ihre Freude daran bekommen. Ich wünsche den neuen Sängern und Sängerinnen, welche die schönen Melodien von uns nun neu interpretieren, jedenfalls viel Glück. Ich kann mir durchaus vorstellen, dass durch

dieses Musical die Originale von uns wieder neu entdeckt werden.

Ihre Stimme, sagen viele Menschen in diesem Land, sei eine der schönsten Stimmen der Popmusik. Der glockenklare Klang sei einmalig. Was haben Sie seither, seit dem Ende des Trios und seit Ihren Soloprojekten, aus diesem Geschenk vom lieben Gott gemacht?

Ich gebe ihm dieses Kompliment gerne weiter, wenn ich jeweils von Menschen höre, dass sie durch meine Stimme berührt werden. Also, nach meiner Showbiz-Zeit, ich war da vierzig Jahre alt, machte ich eine radikale Kehrtwende und hängte meine Sängerinnenlaufbahn an den Nagel. Ich verabschiedete mich von meinem bisherigen Leben. Meine Suche nach mehr Tiefe, mehr Frieden, führte mich nach innen. Und so war ich die folgenden zehn Jahre unterwegs in Klöstern, Gemeinschaften, Meditationszentren. In dieser Zeit habe ich wenig gesungen. Seit vierzehn Jahren bin ich aber wieder in der Schweiz, im Appenzell. Ich bin dort gelandet wegen einem spirituellen Bildungshaus, wo ich dann über die Jahre in vielen Friedensprojekten mitgewirkt habe. Peacecamps in Bosnien, Kosovo, Israel... Es gab auch längere Aufenthalte in Ibayo, einem



Slum in Manila. Bei diesen Einsätzen kam natürlich immer wieder meine Stimme zum Einsatz. Im Bildungshaus in Appenzell lernte ich auch Jutta Wurm kennen. Es war musikalische Liebe auf den ersten Ton. Wir haben vor zwölf Jahren zusammen eine CD aufgenommen «Breathe, you are alive – Songs for the inner smile».

Um was geht es in diesen Songs?

Es sind Lieder über die Stille, Lieder über das Ankommen bei sich. Lieder, die dich einladen, deinen Atem zu spüren und dein inneres Lächeln zu erkennen. Es sind zum Teil eigene Lieder und zum Teil Lieder, die ich bei meinen Aufenthalten in den Klöstern und Zentren gesammelt habe. Wir sind damit ziemlich viel aufgetreten, unter anderem auch im Lassalle-Haus im Zugerbiet. Das ist ein Bildungszentrum für interreligiöse Begegnungen mit den Schwerpunkten Spiritualität, Dialog und Verantwortung.

Wenn Sie über die Zeit nach «Peter, Sue & Marc» eine Kapitelüberschrift texten müssten, wie hiesse diese?

Vielleicht «Stimme als Weg»? Ich trete zwar zurzeit nicht mehr auf der Bühne auf. Aber meine Stimme ist immer noch ein sehr wichtiger Teil meines Lebens. Ich singe nach wie vor in Heimen, bringe gemeinsam mit einem Akkordeon-Spieler alte Menschen zum Singen. Sporadisch gebe ich zusammen mit einer Yogalehrerin Workshops zu Stimme und Ausdruck. Es macht total Freude, wenn ich Menschen inspirieren und herauslocken kann, ihre Stimme ertönen zu lassen, achtsam zu experimentieren und sich in der Improvisation auszuprobieren. Ich arbeite auch einzeln mit Menschen, die über ihre Stimme mehr zu sich kommen möchten. Die Wirkung der Stimme, auch im Sinne von Heilung, das interessiert mich sehr. Ich habe vor Jahren schon begonnen, mit meiner Stimme in dieser Richtung zu arbeiten. Habe dazu Fortbildungen

besucht. Seit zwei Jahren bin ich in einer Klangheiler-Gruppe tätig, in der wir das miteinander erforschen und aneinander üben. Dieser Spur gehe ich nach. Auch im Rahmen des Hospiz-Dienstes, wo ich am Krankenbett für schwer kranke Menschen singen darf. Ich erlebe unglaubliche Dinge, was man mit der Stimme auslösen kann.

Es ist berührend, Ihnen zuzuhören, wenn Sie über Ihren Weg mit Ihrer Stimme reden. Und spannend! Können Sie etwas erzählen, was Sie dabei erleben? Und was ist die Wirkung, das Resultat bei Ihren heutigen Zuhörern?

«Ich sang einen indianischen Chant für die Patientin. Als sie die Augen aufschlug, sagte sie, es sei eine himmlische Erfahrung gewesen.»

Stimme löst Emotionen aus. Menschen beginnen zu weinen. Oder sie atmen tief aus und entspannen sich. Klang ist voller Informationen. Musik, Stimme berührt die Seele, spricht den Geist und den Körper an. Es ist ganzheitlich. Ich erlebe sehr persönliche Begegnungen mit Menschen. Nur ein Beispiel: Für eine sterbenskranke Patientin habe ich einen Chant aus der indianischen Tradition gesungen. Vom Lebensfluss, der zurück zum Ursprung ins Meer mündet. Nach etwa einer Viertelstunde habe ich zu singen aufgehört. Im Zimmer war eine andächtige Stimmung. Ich habe die Frau sanft angesprochen, fragte, ob das gut für sie gewesen sei. Sie schlug die Augen auf und meinte: Gut sei nur der Vorname. Es sei eine himmlische Erfahrung gewesen. Sie hätte sich in einem anderen Raum gefühlt. Und

sie habe dabei etwas gesehen: Man sollte jeden schlechten Gedanken in einen schwarzen Sack einpacken.

Wissen diese Menschen in solchen Momenten, wen sie vor sich haben, wer Sie sind, dass Sie einst die Sängerin im damals so berühmten Trio «Peter, Sue & Marc» waren?

Nein. Die Patienten wissen das in der Regel nicht. Aber mit dieser Frau entwickelte sich nach meinem Singen ein schönes Gespräch über Musik. Sie schwärmte, wie gerne sie doch immer schon Musik gehört habe. Wir sind miteinander durch den Gang im Spital spaziert, haben geredet und gespasst, sind wieder in ihr Zimmer

zurück. Das Radio war an. Sie legte sich ins Bett. Ich sass davor auf dem Stuhl. Und in diesem Moment spielt das Radio doch tatsächlich einen Song von uns. Nach dem Lied schlägt die Frau die Augen auf und sagt: Ja, Peter, Sue & Marc, die hatte ich immer wahnsinnig gern. Ich dachte mir: Soll ich mich jetzt zu erkennen geben? Als sie dann auch noch meinte, sie hätte sich schon so oft gefragt, was aus der Sängerin in diesem Trio wohl geworden sei, da fasste ich das als Wink des Schicksals auf. Ich gab mich zu erkennen. Sie hat es zuerst fast nicht fassen können. Und dann haben wir beide miteinander gelacht.

Was hat diese Begegnung in Ihnen ausgelöst?

Es hat mich tief im Herzen berührt. Ich hatte das Gefühl, da ist etwas

Übersinnliches passiert, da hat eine höhere Macht ihre Hand im Spiel. Es ist doch unglaublich, dass so eine Begegnung kurz vor ihrem Tod möglich wurde. Beglückend für beide Seiten. Wir wussten ja davor nichts voneinander. Dann kommt dieses Lied von uns im Radio, es war wie ein Wunder. Und sie erklärt dann, wie gerne sie «Peter, Sue & Marc» jeweils gemocht habe. Man kann jetzt sagen, das alles sei Zufall. Ich lasse das offen.

Eine wunderschöne Geschichte ...

Solche Geschichten gehören zu meinem heutigen Leben. Sie geben Antworten auf die Frage nach der Wirkung meines Tuns und machen mich glücklich. Die Suche nach meinem Weg, das Erforschen, was bei einem in der Tiefe abläuft, das Schmerzhaftes, das Schöne, Einsichten über sich selber, das alles hat mich und meine Wahrnehmung durchlässiger gemacht. Meine Intuition funktioniert heute ganz gut.

Gab es einen ausschlaggebenden Impuls, dass Sie diesen Weg gehen mussten?

Na ja. Es ging mir ja nicht besonders gut. Ich spürte, wusste, dass ich einen Weg finden musste, wo ich als Allererstes meine Gedanken zur Ruhe bringen kann. Diese Sehnsucht nach innerer Ruhe hat mich zur Meditation geführt.

Und sind Ihre Gedanken zur Ruhe gekommen, sind Sie gelassener heute?

In vielen Situationen schon. Ich erlebe mich gelassener. Habe mehr innere Freiheit gefunden. Ich habe für mich erfahren, dass Stille heilt und sich dabei eine andere Welt auftut.

Basiert Ihr Werdegang auf einer religiösen Weltanschauung oder vielleicht auf indianischen Weisheiten?

Es gibt viele Aspekte, die auf meinem

Weg eine Rolle spielen. Im Buddhismus habe ich Werkzeuge gefunden – beispielsweise das Meditieren –, welche das Christentum so nicht anbietet.

Können Sie von Ihrer Arbeit als Sängerin heute leben?

Ja. Aber nicht wie ein Krösus. Mit den Einkünften von damals und inzwischen auch mit der AHV lässt es sich ganz gut leben.

«Dieses Lied von uns im Radio war wie ein Wunder.»

Zurück zum Musical «IO SENZATE». Wenn Sie heute einen Peter, Sue & Marc-Titel im Radio hören, was fühlen Sie dabei? Würden Sie die Songs heute anders singen?

Zunächst freue ich mich, dass unsere Songs noch immer gespielt werden. Kürzlich meinte ein Kollege aus der Klangheiler Gruppe sogar, unsere Lieder hätten der Schweiz damals viel gute Energie abgegeben. Das höre ich gerne und es löst Zufriedenheit in mir aus. Ich würde die Songs heute nicht anders singen. Aber immer noch empfinde ich manchmal ein Arrangement als zu mächtig oder die Stimmen zu leise. Vielleicht vor allem meine Stimme (lacht).

Ist diese Freude der ausschlaggebende Grund, dass Sie sich für dieses Musical wieder der Öffentlichkeit stellen?

Nein, das ist nicht der Grund. Der Hauptgrund ist wohl, dass mich Peter Reber so nett angefragt hat. Meine PSM-Vergangenheit ist weit weg für mich. Und ich liebe es auch nicht, in der Medien-Öffentlichkeit zu stehen. Ich komme da zu sehr unter Druck. Ich bin gern inkognito unterwegs und habe meine Ruhe. Was aber nicht heisst, dass ich mich nicht freue,

wenn ich im privaten Rahmen auf meine Vergangenheit angesprochen werde. Ich erfahre so viel Wohlwollen und es ergeben sich sehr schöne und wertvolle Kontakte. Da fühle ich viel Dankbarkeit für meine Trio-Jahre. Ich unterstütze das Musical gerne. Als ich letztes Jahr davon erfuhr, war ich zunächst ziemlich erstaunt, aber dann irgendwie auch wieder nicht. Musicals haben ja Hochkonjunktur. Nur fragte ich mich, wie eine Geschichte

um unsere Lieder herum gehen könnte. Ich dachte zuerst, unsere Songs sind dafür nicht so geeignet, die Texte zu allgemein und nicht wie etwa bei Polo Hofer eigentliche, in sich abgeschlossene kleine Erzählungen aus dem Alltag. Ich kenne die Musical-Geschichte also noch nicht. Ich bin gespannt. Aber es freut mich schon, dass im Musical nicht nur unsere grossen Hits, sondern auch andere Songs gespielt werden, die ich sehr gerne mag. «Love Will Find A Way» oder «Caribbean Wedding Bells».

Die Geschichte des Musicals spielt in der Neuzeit, wo viele junge Menschen berühmt werden möchten und sich für Sendungen wie «Deutschland sucht den Superstar» oder «Voice of Switzerland» anmelden. Was halten Sie von solchen Fernsehformaten?

Ich verfolge es nicht. Ich habe ja keinen Fernseher. Aber ab und zu sehe ich Ausschnitte, wenn ich bei meiner 87-jährigen Mutter in Bern zu Besuch bin. Und ich muss sagen, ich bin oft beeindruckt und sehe ganz gerne zu. Und natürlich frage ich mich, wo wären wir wohl gelandet, wenn wir mitgemacht hätten? Wobei wir 1970 ja bei einer ähnlichen

Sendung («La Grande Chance» im Westschweizer Fernsehen) aufgetreten sind und dort vierfach Goldmedaillen erhielten.

Ist ein Comeback vom Trio «Peter, Sue & Marc» vorstellbar?

Nein. Das war einmal. Und man sollte es auch dort lassen.

Man soll auf dem Höhepunkt zurücktreten, sagt eine Showbiz-Regel. Das schaffen nicht viele. Abba, Beatles, Peter, Sue & Marc, Sie sind in guter Gesellschaft...

Wir waren eher die Ausnahme der Regel. Es hat sich einfach so ergeben.

Was war früher besser als heute? Älter werdenden Menschen ist eigen, die Vergangenheit in schönem Licht zu sehen, als sie es tat-

sächlich war. Wie ergeht es Ihnen diesbezüglich?

Meine Vergangenheit, meine Jugend, beschäftigt mich nicht so sehr. Ich bin mit dem Jetzt genug beschäftigt. Ich kann darum nicht beurteilen, ob die heutige Zeit oder die vielen technischen Errungenschaften besser oder schlechter sind. Ich meine aber, dass die Jungen genauso kreativ sind wie früher und dass man heute zu Hause mit den angebotenen technischen Möglichkeiten und Medien sehr kreativ sein kann. Jedenfalls habe ich schon musikalische «Basteleien» von jungen Kollegen – sag' ich mal – gehört und war sehr beeindruckt.

Ist Ihre Stimme im Alter besser geworden?

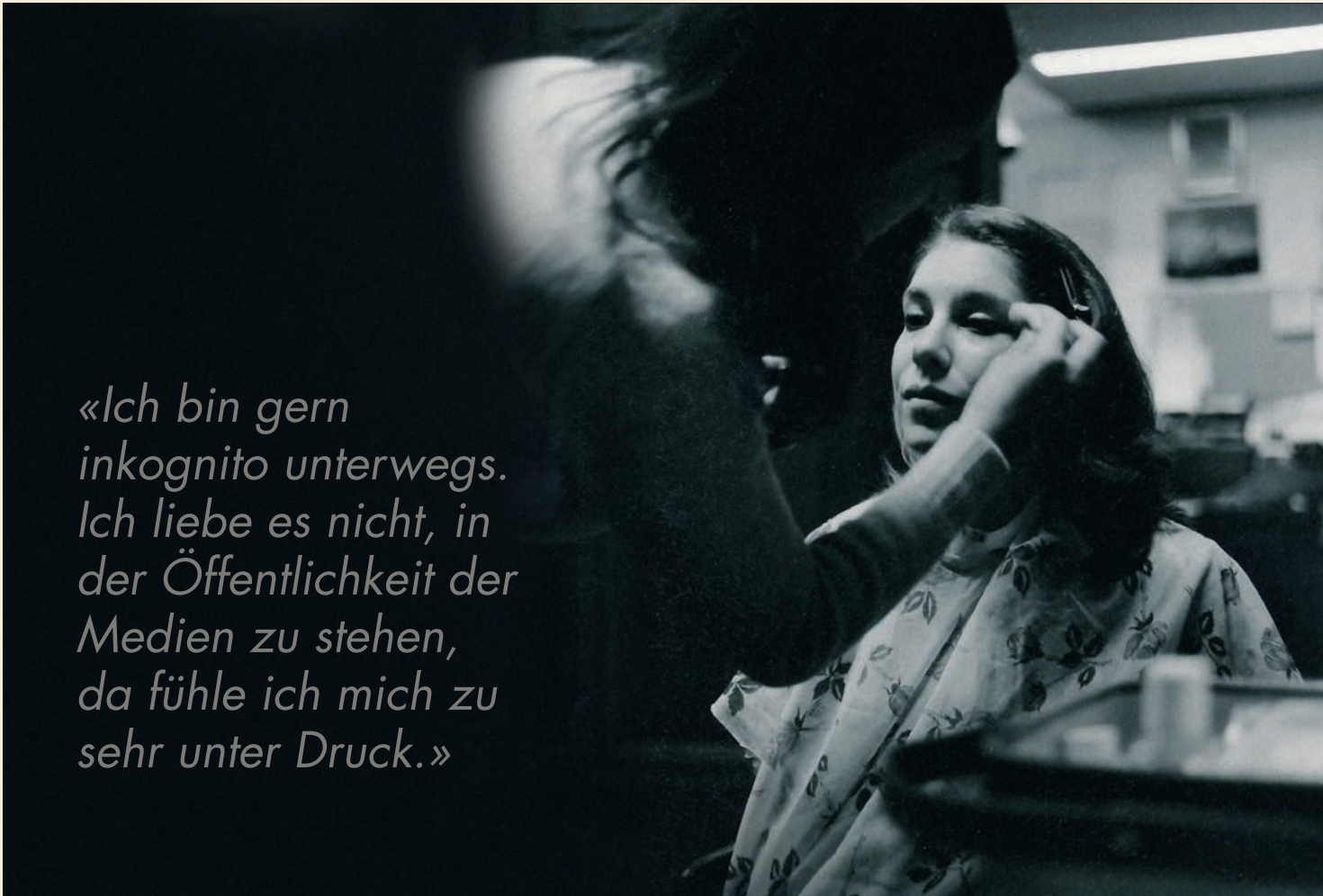
Nein, aber anders. Sicherlich etwas tiefer. Durch meine Beschäftigung mit

Klangheilung ist sie vielseitiger geworden. Sie trägt mehr Leben in sich. Insofern klingt sie schon sehr anders im Vergleich zur 25-Jährigen.

Was erhoffen, ja wünschen Sie sich vom Musical-Projekt?

Ich hoffe natürlich, dass es erfolgreich wird. Und dass diese schönen Lieder wieder neu aufleben und viele Menschen heute wieder berühren. Und wer weiss, vielleicht werden durch das Musical auch die Originalversionen von «Peter, Sue & Marc» wieder präsenter. Und wenn das Musical für die jungen Mitwirkenden zu einem Sprungbrett wird, ist das wunderbar. Ich bin sehr gespannt auf die Premiere.

Interview: Heier Lämmeler



«Ich bin gern inkognito unterwegs. Ich liebe es nicht, in der Öffentlichkeit der Medien zu stehen, da fühle ich mich zu sehr unter Druck.»



1968

Daraus werden später mal
Peter, Sue & Marc.



1974

Peter, Sushi & Marc:
Drei Berner
machen Furore in Japan.



1975

U de chräbelet si
ne no am Bart!



1977

Mann, wo ischs Handy?



1978

Was tanzen
Peter, Sue & Marc?
Saziki, Suzuki, Shitake
oder Sirtaki?



Rush Hour mit PSM

Zürichs musikalischste Tramfahrt.
Mit «Peter, Sue & Marc» zur Arbeit
und dann gleich noch ins Musical!

